
Der Glaube der Rahab

«Durch den Glauben ward die Hure Rahab nicht verloren mit den Ungläubigen, da sie die Kundschafter freundlich aufnahm» (Hebräer 11,31).

Beinahe in jeder Hauptstadt von Europa findet man verschiedene Triumphbögen oder Säulen, auf denen die Heldentaten der Generäle, der Könige und Kaiser dargestellt sind. Auf der einen Säule findet man die tausend Schlachten eines Napoleon erwähnt, auf einer anderen sieht man die Siege eines Nelsons abgemalt. Es ist daher ganz recht, daß dem Glauben, der der Held aller Helden ist, eine Ehrensäule errichtet wurde, auf der seine Großtaten aufgezeichnet sind. Der Apostel Paulus hat es unternommen, diese herrliche Ehrensäule in dem elften Kapitel seines Briefes an die Hebräer zu errichten. Sie erzählt uns die Siege des Glaubens. Wir finden da an einer Stelle den Glauben triumphierend über den Tod: Henoch kam nicht in das Totenreich, sondern erreichte den Himmel auf einem anderen Weg, der bei den Menschen nicht gewöhnlich ist. – Wir haben an einer anderen Stelle *Glauben, kämpfend mit der Zeit*; Noah kämpfte mit der Zeit, die die Sündflut noch hundertzwanzig Jahre hinausschob, und doch in der Zuversicht des Glaubens glaubte er gegen alle natürliche Erwartung, gegen alle Wahrscheinlichkeit, und sein Glaube überwand alle Wahrscheinlichkeit und Zeit.

Wir haben Glauben – triumphierend über Schwachheit als Abraham in seinem Alter einen Sohn zeugte. Wir haben Glauben – siegend über alle natürliche Liebe – denn Abraham war bereit, dort auf dem Hügel Moria seinen geliebten Isaak nach dem Befehl Gottes zu opfern.

Wir haben Glauben, kämpfend gegen die Reizungen eines reichen Hofes – «denn durch Glauben hielt Moses die Schmach Christi für größeren Reichtum als die Schätze Ägyptens». Wir sehen Glauben heldenmütig und furchtlos, denn Moses verließ Ägypten und fürchtete sich nicht vor des Königs Grimm. Wir sehen Glauben die Meere zerteilen und große Mauern umstürzen. Und zuletzt, als ob der größte Sieg gemeldet werden sollte, sehen wir Glauben den Angriff machen auf Sünde und Ungerechtigkeit, und den herrlichsten Sieg über dieselben davontragen. «Rahab ward nicht verloren mit den Ungläubigen, als sie die Kundschafter freundlich aufnahm.» Hier sehen wir die größte Tat des Glaubens: der Glaube errettete diese unreine Frau von den ekelhaften Kammern des Lasters; er gab ihr Reinigkeit des Herzens und erneuerte in ihr die Zierde der Heiligkeit; und jetzt soll ihr Name in dem Buche der Glaubenstriumphe aufgezeichnet werden, als eine Frau voller Sünden, aber doch als eine solche, die durch den Glauben selig geworden ist. Ich werde deshalb von dem Triumph des Glaubens über die Sünde reden; ich werde euch zeigen, daß der Glaube der Rahab erstens *ein rettender*, zweitens *ein besonderer*, drittens *ein fester*, viertens *ein selbstverleugnender*, fünftens *ein mitleidiger* und sechstens *ein heiliger Glaube* gewesen ist.

I.

Der Glaube der Rahab war ein rettender Glaube. Die Personen alle, die in dem elften Kapitel erwähnt sind, wurden ohne Zweifel durch den Glauben gerettet; aber von keinem wird speziell

gesagt, daß er nicht verloren ging durch den Glauben; während es ausdrücklich von der Rahab heißt, sie sei mitten unter der allgemeinen Zerstörung von Jericho lauter und bloß durch ihren Glauben gerettet worden. Und ohne Zweifel war ihre Rettung nicht bloß zeitlicher Art, nicht bloß eine Errettung ihres Leibes vom Schwert, sondern auch eine Erlösung ihrer Seele von der Hölle. O! welche Macht hat der Glaube, wenn er eine Seele errettet vom Abgrund! So mächtig ist der Strom der Sünde, daß nur der starke Arm Gottes einen Sünder von dem Schlund der schwarzen Verzweiflung, dem er entgegen getrieben wird, zurückhalten kann. Das tut der Glaube, er errettet den Sünder von dem Pfuhl der Sünde, er ergreift die Allmacht des Geistes Gottes, und rettet den Menschen von dem Strudel des Untergangs, dem seine Seele entgegeneilt. Welch eine große Sache ist es, eine Seele zu retten! Du kannst diese große Sache nur verstehen, wenn du anderen Menschen schon als Retter gedient hast. Jener hochherzige Mann, der einst bei dem Brande eines Hauses eine brennende Treppe erstieg und, beinahe erstickt vom Rauch, in ein Oberzimmer eindrang und ein kleines Kind aus dem Bette nahm und eine Frau aus dem Fenster riß und, beide in seine Arme nehmend, sie errettete mit Gefahr seines Lebens – er wird euch sagen können, welch große Sache es ist, einem Mitmenschen zur Rettung zu verhelfen. Aber was es heißt, eine Seele erretten – das kann nur unser Herr Jesus Christus sagen – denn Er ist der einzige Retter und Heiland, den es für die Sünder gibt. Und bedenke, du kannst erst dann ermessen, welch großes Ding es um den Glauben ist, wenn du den unendlichen Wert der Rettung einer Seele bedenkst. «Nur durch den Glauben wurde die Hure Rahab gerettet.» Wer kann die Länge und Breite des Wortes *Rettung* ermessen? Es war eine große Tat, die der Glaube vollzog, als er diese unreine Frau in Sicherheit brachte. Armer Sünder! Fasse Mut. Derselbe Glaube, der die Rahab errettete, kann auch dich retten. Bist du wirklich eine von Rahabs Schwestern der Sünde und Schuld nach? Sie wurde selig gemacht, und du kannst auch noch selig werden, wenn Gott dir Buße schenkt. Bist du dir selbst zur Last? Schämst du dich in diesem Augenblick, hier in dieser Versammlung zu sein? Mußt du dir selbst sagen: ich weiß, ich habe kein Recht, hier unter ehrlichen und keuschen Leuten zu stehen, so bitte ich dich, bleibe doch und mache dies Haus zu deinem Bethaus. Du bist willkommen und hast ein heiliges Anrecht zu den Vorhöfen der Gnade; denn Sünder werden hieher eingeladen, und du fühlst dich als eine Sünderin. Glaube du an Christum, und du wirst, wie Rahab, nicht umkommen mit den Ungläubigen, sondern sollst selig werden.

Freilich wird mancher denken: «Aber wenn man so predigt, und die Leute so einladet, so wird ja das Evangelium zu einer Art Freistätte für lauter schlechte Leute, wo die schlechtesten Menschen hinfliehen und noch selig werden mögen.» Diese Einwendung hat schon Celsus, ein bitterer Feind des Christentums, im dritten Jahrhundert gegen den Kirchenvater Origenes geäußert. Origenes hat ihm folgendes erwidert: «Es ist wahr, das Evangelium Christi ist eine Freistätte für Diebe, Räuber, Mörder und Huren. Aber wisse auch, es ist nicht bloß eine Freistätte, sondern auch zugleich ein Krankenhaus; denn es heilt ihre Sünden, befreit sie von ihren Krankheiten, und sie sind nachher anders, als sie vor der Annahme des Evangeliums gewesen sind.» Ich fordere niemand auf, zu Christo zu kommen und dann in der Sünde zu beharren. Das wäre auch eine Sünde. Aber ich lade die Menschen ein, zu Christo zu kommen, damit Er sie von ihren Gewissenswunden, wie von ihren Sündenketten, und überhaupt ihrem ganzen alten Menschen frei mache. Ich wiederhole es daher, die größten Sünder sind dem Heiland willkommen, ebenso wie die edelsten Heiligen. Die Quelle, gefüllt mit seinem Blut, wurde eröffnet für die Unreinen; das Kleid Christi wurde gewoben für die Nackten; der Balsam auf Golgatha wurde bereitet für die Kranken; das Leben erschien in der Welt, die Toten aufzuwecken. Und o! möge Gott euch schuldbeladenen und zu Grunde gehenden Seelen den Glauben der Rahab geben, so werdet ihr auch ihre Seligkeit erfahren, und ihr werdet mit ihr dort drüben stehen und in weißen Kleidern das endlose Halleluja singen zum Preise Gottes und des Lammes.

II.

Der Glaube der Rahab war ein *hoher* und *besonderer* Glaube. Die Stadt Jericho sollte angegriffen werden; in ihren Mauern war eine Masse von Menschen von allen Alters- und Rangstufen. Sie wußten wohl, daß sie bei Erstürmung der Stadt getötet werden sollten; und doch – sonderbar genug – da war nicht einer, der seine Sünde bereute oder um Gnade bat, außer der Hure Rahab. Sie, und sie allein wurde gerettet, als die einzige unter der großen Menge. Nun ist es etwas Leichtes, zu glauben, wie alle Welt glaubt, aber es ist eine schwere Sache, etwas allein zu glauben, was niemand sonst glaubt, und woran niemand sonst denkt, *allein* eine gerechte Sache zu verteidigen, während der Feind Tausende unter seinen Streitern zählt. Nun, so war es bei dem Glauben der Rahab. Sie hatte nicht einen einzigen, der fühlte wie sie, und der glaubte wie sie. Sie stand ganz allein. Gewiß, es ist eine edle Sache, wenn einer allein der Wahrheit nachfolgt, die allgemein verachtet wird. Es hat Zeiten gegeben, wo die alte Welt Ströme von Schmach und Lästerung über solche Wahrheitszeugen ergossen hat. Sie schwammen allein gegen den Strom und wurden durch Gnade stark in der Schwachheit; sie behaupteten ihren Grund, bis der Strom sich wandte und bis sie durch den Erfolg Preis und Ehre erhielten gerade von denen, die sie vorher verspottet hatten. Die Welt hat nachher solche Leute «groß» genannt. Aber worin bestand ihre Größe? Darin, daß sie im Sturm ebenso fest standen, wie im ruhigen Wetter. Darin daß sie *allein* ebenso gern Gott dienten, als wenn Tausende ihnen nachfolgten. Um gut zu werden, muß man ein Sonderling sein. Christen müssen gegen den Strom schwimmen. Tote Fische schwimmen immer mit dem Strom, aber lebendige Fische nehmen ihren Weg gegen den Strom. Die Weltreligion handelt immer, wie jedermann handelt. Aber ein wahrer und entschiedener Christ handelt den Weltgrundsätzen entgegen, er steht allein, wie Elias, wenn er sagte: «Ich bin allein übrig geblieben, und sie stehen mir nach meinem Leben.» Ein wahrer Christ, obgleich allein und ein Sonderling, muß sich in der Wahrheit so stark fühlen, als wenn er tausend Zeugen auf seiner Seite hätte. O, wie viele Menschen fürchten sich vor ihren Brüdern und Schwestern und Nachbarn und Freunden, und wollen nicht von den hergebrachten Weltsitten und Gebräuchen abweichen, die doch der Wahrheit des Evangeliums zuwider sind. Sie wollen ihr Leben erhalten, werden es aber bei Gott verlieren. Seht den Glauben der Rahab an. Sie war eine große Sünderin, sie stand allein unter der großen Sündermasse, aber sie glaubte an den Namen des Herrn, und deswegen ging sie nicht zu Grunde mit den Ungläubigen.

III.

Ihr Glaube war ein fester und ausharrender Glaube mitten in allen Nöten.

Ich habe von einem Geistlichen gehört, der in der Zeit anhaltender Dürre ersucht wurde, um Regen zu beten. Er sagte: «Gut, ich will beten, aber das Gebet hilft nicht im Geringsten, so lange der Wind von Osten kommt.» Manche haben einen Glauben dieser Art; sie glauben, so lange es ihnen wahrscheinlich vorkommt, daß geholfen werde. Aber dies heißt nicht Glauben, sondern Schauen. Der wahre Glaube sagt: «Obgleich die Sache unwahrscheinlich ist, so glaube ich dennoch.» Der Glaube spricht: «Wenn gleich die Berge in Finsternis eingehüllt sind, so sind sie doch ebenso wahrhaftig, als beim Tageslicht.» Der Glaube sieht durch die Wolke hindurch, nicht mit dem äußeren Auge, sondern mit dem inneren Geistesauge. Der Glaube spricht: «Ich traue meinem Gott und wandle auf dem Wasser ebenso fest, als auf einem Felsen; ich reise ebenso sicher im Sturm, als beim Schein der Sonne; ich lege mich ebenso ruhig auf die Wellen des Meeres,

als auf mein Bett im Hause.» So war der Glaube der Rahab, er war stark, fest und ausdauernd. Natürlich wird der alte Unglaube sich auch mit ihr in eine Unterhaltung eingelassen und etwa folgendes mit ihr gesprochen haben: «Liebes Weib, siehst du nicht die Thorheit deines Glaubens? Siehe, die Israeliten sind auf der anderen Seite des Jordans, sie haben keine Brücke, wie wollen sie herüberkommen? Natürlich müssen sie weiter den Strom hinaufgehen, und dann wird Jericho noch lange sicher bleiben. Sie müssen erst andere Städte erobern, ehe sie Jericho angreifen können. Überdies sind die Kananiter sehr mächtig, und die Israeliten nur geringe Sklaven, die man bald in Stücke hauen wird. Deswegen nimm du die Kundschafter nicht auf, und bringe dein Leben nicht in Gefahr wegen dieser Unwahrscheinlichkeit.» So sprach ihre ungläubige Vernunft. Aber der Glaube in ihr erwiderte: «Ich bekümmere mich nicht um den Jordan, mein Glaube ist nicht bloß ein trockener Landglaube.» Als die Israeliten über den Jordan gekommen waren, so wird ihr der Unglaube gesagt haben: «Jericho ist stark und kann widerstehen; willst du noch an den Untergang der Stadt glauben?» Und als die Israeliten, statt zum Angriff und Sturm der Stadt zu schreiten, täglich um die Stadt gingen und nur mit Ziegenhörnern bliesen, so konnte sich der Unglaube recht breit machen und dem Weibe große Not verursachen; aber sie blieb fest und unbeweglich, als ein denkwürdiges und triumphierendes Beispiel von der Macht des Glaubens.

IV.

Ihr Glaube war ein selbstverleugnender Glaube. Sie wagte ihr Leben für die Kundschafter, denn sie wußte, daß es Gottes Wille war, und darum war sie bereit, für die Kundschafter zu sterben und sich einen Verräter ihres Vaterlandes nennen zu lassen. Hieraus sehen wir, daß Glaube und Selbstverleugnung, wie Zwillinge, miteinander verbunden sind. Wiewohl sie eine große Sünderin war, so wollte sie sich doch selbst verleugnen. Sie dachte und handelte und verleugnete sich selbst, wie jene Frau im Evangelium Lukas, die auch eine Sünderin war und die, um den Herrn zu ehren, ein Glas köstlichen Nardenwassers brachte und damit seine Füße salbte.

Der Glaube, der keine Selbstverleugnung kennt, ist kein wahrer Glaube. Ein Amerikaner sagte einmal: «Ich habe eine gute Religion; sie kostet mich des Jahres nur einen Heller, und doch glaube ich, ich bin so fromm, als andere Menschen.» – «Ja», sagte einer, der dies hörte, «Gott erbarme sich deiner Seele; denn wenn du wahrhaftig gerettet wärest, so würdest du nicht mit einem Heller im Jahr zufrieden sein.» Gewiß, wer nichts für Christum und seine Sache gibt, wer sich nicht für Ihn selbst verleugnet, der hat Ihn noch nicht recht erkannt, hat auch sein Leben nicht in sich, dem fehlt es noch am lebendigen, aus Gott geborenen Glauben.

V.

Der Glaube Rahabs war ein mitleidiger Glaube. Rahab glaubte nicht nur für sich selbst, sondern auch für ihre Verwandten, für die sie um Schonung bat. Sie wollte ihren Vater, ihre Mutter, ihren Bruder und ihre Schwester gerettet wissen.

Ich kenne einen Mann, der jeden Sonntag zwei Stunden weit in eine Kirche kommt, wo das reine Evangelium gepredigt wird. Ein Freund fragte ihn einmal, wo seine Frau wäre, und warum sie nicht auch zur Predigt käme. Der Mann erwiderte, seine Frau gehe nirgends hin am Sonntag. Auf die Frage, warum er nicht versuche, sie und seine Kinder zur Kirche zu bringen, sagte er: «Die Tatsache ist, ich sehe nur auf mich selbst, das ist genug.» Der Freund erwiderte: «Aber du hältst

dich doch für einen Erwählten Gottes, nicht wahr?» – «Ja», sagte jener. Der Freund antwortete: «Ich halte dich nicht dafür, vielmehr denke ich, du bist schlimmer als ein Heide und Zöllner, weil du dich nicht um deine Hausgenossen bekümmerst; deswegen denke ich, du habest keine Kennzeichen, daß du zu den Erwählten Gottes gehörst, denn diese lieben ihre Mitmenschen.» Wo der Glaube rechter Art ist, da will er auch anderen zur Seligkeit verhelfen. Wer den Wert der Rettung seiner eigenen Seele kennt, der muß auch an die Rettung anderer denken. Sobald der berühmte Prediger Whitfield bekehrt war, wollte er auch das Werkzeug werden zur Bekehrung aller seiner früheren Freunde und Kameraden. Dies ist eine Erstlingsfrucht des Geistes, es ist eine Art Instinkt im jungen Christen. Die Frömmigkeit eines Menschen, die sich nicht auch auf andere ausbreiten will, ist nicht viel wert; denn wir müssen auch andere die Wohltaten schmecken und genießen lassen, die wir geschmeckt haben, sonst sind wir Heuchler oder Unmenschen.

Die Rahab war so stark im Glauben, daß sie ihre ganze Familie gerettet sehen wollte.

VI.

Der Glaube der Rahab ist ein heiligender Glaube.

Die Rahab war keine Hure mehr, als sie gläubig geworden war. Salmon heiratete sie nachher, und so kam ihr Name in das Geschlechtsregister unseres Herrn Jesu Christi. Sie wurde eine ausgezeichnete fromme Frau, die in der Furcht Gottes wandelte.

Der Glaube also, der selig macht, muß auch ein heiligmachender Glaube sein. Wenn der Trunkenbold jetzt spricht: «Ich liebe das Evangelium, ich glaube an Christum», und wenn er dann von der Kirche weg ins Trinkhaus geht und sich wieder voll sauft, so hat er weder den selig-, noch den heiligmachenden Glauben. Der wahre Glaube heiligt den Menschen, denn er spricht also: «Herr, du hast mir meine Sünden vergeben, ich will jetzt nicht mehr sündigen. Du bist so barmherzig gegen mich gewesen, ich will jetzt meine Sünden aufgeben; du bist mir so gnädig gewesen, ich will jetzt dir, o Herr, dienen bis an meinen Tod; und wenn du mir Gnade verleihen und helfen willst, so will ich so heilig werden, wie du bist.» Der Mensch kann nicht wahrhaftig glauben, und doch in der Sünde leben. Der Glaube muß ein toter, verdorbener, verfaulter Glaube sein, bei dem der Mensch in der Sünde beharren kann. Die Rahab wurde durch den Glauben eine heilige Seele. Die Welt hat auf alle Weise die Menschen zu verbessern gesucht, aber nur der Glaube an das gepredigte Evangelium kann die Menschen wahrhaftig reformieren und umgestalten. Durch die Predigt des Wortes Gottes, das zu den Gewissen der Menschen spricht, werden Huren rechtschaffen gemacht, Trunkenbolde werden zurecht gebracht, Diebe werden ehrliche Leute und die schlechtesten Menschen werden zu dem Heiland der Sünder geführt. Darum rufe ich noch einmal:

*Kommt, ihr Bedürftigen, kommt und seid willkommen,
Wer nur will kommen, wird durch Gottes freie Gnade angenommen,
Wahrhaftiger Glaube, wahrhaftige Buße,
Wird euch bringen alle Gnade zum Gruße
Drum so komme doch alle Welt, ohne Geld,
Zu Jesu, und kaufe Erbarmen noch heut.*

Predigt von C.H.Spurgeon
Der Glaube der Rahab
1. März 1857

Aus *Weg des Heils*
Verlag Jaeger & Kober, Basel, 1895